

Wie im Krimi: Den Ahnen auf der Spur

Von JOHANNES RIEMANN

DÜSSELDORF. Die Ahnen von Joachim Forker kommen aus Schottland – und ihr früherer Name Farquahr hat etwas mit dem englischen Wort Gabel zu tun. Irgendwann beschlossen die Farquahrs, in einen kleinen Ort nahe Dresden zu ziehen. Mit der Zeit hießen sie Forker, und jeder Deutsche, der diesen Namen heute trägt, hat seine Wurzeln in jenem Ort. Kein Wunder, dass es immer im Sep-

tember ein großes Familientreffen gibt. Recht stolz ist Joachim Forker auf diese Ergebnisse von zehn Jahren Detektivarbeit. Mit viel Geduld kam er den Vorfahren auf die Spur.

Die Genealogie, zu deutsch Familien- oder Ahnenforschung, ist eine Wissenschaft, mit deren Hilfe nicht nur Profis an Universitäten und Instituten die Stammbäume europäischer Adelsfamilien rekonstruieren. Auch Privatleute sind von der Forschungsleidenschaft entflammt. Allein in

Düsseldorf sind es mehr als 250, die im Verein für Familienkunde systematisch in der Vergangenheit graben. Die Neugierde lockte auch Norbert Degenhard aus Ratingen zur Genealogie. Gemeinsam mit seiner Frau Monika nutzt der Vorsitzende des Vereins jede freie Minute, um in Ahnentafeln und Standesamtsregistern nach Verlorengegangenen zu suchen.

„Das Vorgehen ist immer identisch“, erklärt Degenhard. Zunächst sei es für angehende Ahnenforscher

wichtig, viel Grundwissen aus Erzählungen noch lebender Familienmitglieder mitzubringen: „Das ist der Grundstock für eigene Recherchen.“ Doch die sind nicht immer einfach: „Der Datenschutz ist der größte Gegner des Genealogen“, weiß Vereinsmitglied Alfred Strahl. Alle persönlichen Daten ab 1876, die in öffentlichen Archiven gespeichert sind, unterliegen dem Schutz des Personenstandsgesetzes. „An die Dokumente kann man nur mit Vollmachten aus der Verwandtschaft heran. Das erschwert die Suche“, berichtet Strahl.

Kleinarbeit im Archiv

Was vor der Mitte des 19. Jahrhunderts passiert ist, kann man leichter ermitteln. Kirchenbücher und Standesamtsregister sind im Personenstandsarchiv Rheinland in Brühl gelagert. Dort beginnt für den Genealogen die Kleinarbeit. Und die kann oft Monate, gar Jahre dauern. Monika Degenhard: „Da wird manche Recherche schnell zum Krimi.“

Der Computer ist für Laien-Genealogen wie Joachim Forker und Udo Zitzen längst unverzichtbares Hilfsmittel: „Bei den vielen Verästelungen hilft uns die Technik, den Überblick zu behalten.“ Auch das Internet bietet den Forschern neue Möglichkeiten: Im Netz lassen sich online Daten mit anderen Genealogen austauschen – und, wenn es der Zufall will, weitere Mosaiksteinchen zur eigenen Ahnentafel finden.



Der Verein für Familienkunde trifft sich jeden ersten Montag im Monat, 19 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90, in Düsseldorf. Ansprechpartner ist Norbert Degenhard, Telefon 02102 / 35196.



Die Suche nach der Geschichte der Ahnen kann spannend wie ein Krimi sein – die Mitglieder des Düsseldorfer Vereins für Familienkunde um den Vorsitzenden Norbert Degenhard (rechts unten) gehen jeder Spur nach.

RP-Foto: Yasuo Baba